

Hase Walter sucht den Sinn des Lebens

Skript: Andrea Gilgenbach

Darsteller: Johanna Cantzler, Andrea Gilgenbach, Patrick Link, Dennis Zumkley

Regie: Manuel Francescon

Schnitt: Andrea Gilgenbach

Kontext

Walter ist ein kleiner Schokohase, der in einer Fabrik erwacht und dort in ein Osternest mit bunten Schokoeiern bugsiert und in durchsichtige Folie verpackt wird. Obwohl das Licht anfangs seinen Äuglein wehtut und es unangenehm laut ist, freut er sich, am Leben zu sein, denn es gibt viel zu entdecken. Stück für Stück findet er Antworten auf die Fragen, die er sich im Leben stellt, zum Beispiel, wer und was er ist (ein Schokoladenhase) und woher er kommt (aus der Koa-Fabrik). Walter erfährt auch, dass manche Menschen Ostern feiern und manche stattdessen andere schöne Feste begehen. Er hört Menschen außerhalb seiner Verpackung reden und entscheidet, sich selbst seinen Namen zu geben. Als er im Geschäft ankommt, in dem er zu Ostern verkauft werden soll, macht er dort Bekanntschaft mit dem Schokoladenlamm Alonso und dem aufziehbaren Emaille-Küken Mo. Bald schon kommt Walter eine Frage, die ihn nicht mehr loslassen wird: Warum ist er hier? Hat sein Leben einen Sinn? Und was ist dieser Sinn seines Lebens?

Figuren

Erzählerin (Johanna Cantzler)

Wer bin ich?

Die allwissende Erzählerin der Geschichte

In welcher Zeit befinde ich mich?

Im Hier und Jetzt

Was umgibt mich?

Ich lese diese Geschichte einem oder mehreren kleinen Kindern vor.

Wie sind die gegenwärtigen Umstände?

Je nach Stimmung der Szene will ich ihre Atmosphäre vermitteln und Sympathie für die Figuren erwecken.

In welchen Beziehungen befinde ich mich?

Ich stehe außerhalb der Geschichte und bin den Figuren darin unbekannt, aber ich habe sie gern.

Was will ich?

Den Kindern vermitteln, was in der Geschichte passiert, und sie unterhalten.

Was steht mir im Weg?

Nichts. :-). Höchstens ein Kind, das gerade nicht zuhören will oder nicht mitkommt.

Was tue ich, um zu bekommen, was ich will?
Mit meiner Stimme die Geschichte zum Leben erwecken.

Alonso (Patrick Link)

Wer bin ich?

Ein Lamm aus Schokolade. Mein Name klingt spanisch, weil ich aus mexikanischem Kakao bin und weiß, wie Schokolade hergestellt wird. Im Gegensatz zu Walter bin ich erwachsener und weiß mehr von der Welt.

In welcher Zeit befinde ich mich?

In den 80er Jahren, als es noch mancherorts altmodische Kassen und Tante-Emma-Läden gab.

Was umgibt mich?

Ich sitze auf meinem Regal an der Wand hinter dem Tresen eines Tante-Emma-Ladens. Links neben mir sitzt der Hase Walter in seinem mit Plastik umwickelten Osternest. Ich selbst sitze auf einem bunten Kartonpodest und bin mit bunten Schnüren daran festgebunden, sodass ich mich grundsätzlich bewegen, aber nicht weggehen kann. Hin und wieder kommt das Aufziehküken Mo vorbei. Es kann sich im Gegensatz zu den Schokofiguren frei im Raum bewegen.

Wie sind die gegenwärtigen Umstände?

Ich bin schon etwas länger im Geschäft, wenn auch nicht so lang wie Mo. Erst vor ein bis zwei Tagen kam Hase Walter in den Laden. Ich weiß, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis ich verkauft und zu Ostern gegessen werde.

In welchen Beziehungen befinde ich mich?

Anders als das aufgedrehte Küken Mo bin ich etwas gesetzter. Ich bin mit ihm nicht immer einer Meinung, aber wir verstehen uns trotzdem gut.

Weil der Hase Walter so klein ist, habe ich für ihn eine Art Mentor-Rolle übernommen und ihn unter meine Fittiche genommen.

Die Verkäuferin und die Kunden sind weit entfernte Personen, von deren Existenz und Verhalten ich weiß, mit denen ich aber nicht kommunizieren kann und auch nicht will.

Was will ich?

Im Grunde bin ich nicht zufrieden mit meinem Schicksal, irgendwann gegessen zu werden. Ich finde das nicht in Ordnung und glaube, dass etwas dagegen unternommen werden sollte. Für neue Ideen bin ich zwar offen, aber ich weiß selbst nicht so recht, wie ich sie vorantreiben soll. Früher oder später hätte ich vielleicht trotzdem eine Revolution angestachelt.

Außerdem möchte ich wenn möglich den kleinen Hasen beschützen.

Was steht mir im Weg?

Der Status Quo, die Übermacht der Menschen um mich herum und die Bändchen, die mich an meinem Karton festhalten.

Was tue ich, um zu bekommen, was ich will?

Ich bin dafür, zu entkommen, habe aber selbst noch keine Eile, mich an einem großen Plan zu beteiligen. Erst als es brenzlich wird, fürchte ich um mein Leben und laufe spontan davon.

Wenn ich das Gefühl habe, dass etwas Walter Angst machen oder ihn verstören könnte, vermeide ich das Thema. Als Mo es anspricht, versuche ich, ihn diskret zum Schweigen zu bringen, was nicht funktioniert.

Mo (Dennis Zumkley)

Wer bin ich?

Ein aufziehbares Spielzeugküken aus Emaille. Ich weiß, dass ich als Osterschmuck und -spielzeug gedacht bin und dass ich früher oder später verkauft werde. Da ich mich sehr darauf freue, bin ich meistens gut gelaunt, und oft bin ich im wahrsten Sinne des Wortes aufgedreht.

In welcher Zeit befinde ich mich?

In den 80er Jahren, als es noch mancherorts altmodische Kassen und Tante-Emma-Läden gab.

Was umgibt mich?

Ich sitze auf meinem Regal an der Wand hinter dem Tresen eines Tante-Emma-Ladens, kann mich aber auch frei im Raum bewegen und gehe oft und gern auf Erkundungstour. Auf meinem Regal sitzen außerdem das Schokolamm Alonso und der Schokohase Walter. Ich schlafe nachts auf meinem Regal und bin tagsüber viel unterwegs. Ab und zu unterhalte ich mich mit Walter und Alonso.

Wie sind die gegenwärtigen Umstände?

Ich bin von allen drei Figuren schon am längsten im Geschäft. Erst vor ein bis zwei Tagen kam Hase Walter in den Laden. Ich freue mich darauf, bald gekauft zu werden, damit man zu Ostern mit mir spielt.

In welchen Beziehungen befinde ich mich?

Im Grunde bin ich unabhängig von den anderen meistens gut drauf. Mit Alonso verstehe ich mich gut, auch wenn er manchmal ernster ist als ich. Den kleinen Hasen Walter finde ich ganz niedlich, ich erkläre ihm gerne, was ich von der Welt so weiß.

Als ich von Alonsos ungewöhnlichen Ideen über den Sinn des Lebens erfahre, bin ich anfangs schockiert und etwas verärgert, denn es rüttelt an meinem festen Weltbild. Andererseits mag ich meine Schokofreunde gerne und habe Verständnis dafür, dass sie nicht gegessen werden wollen. Die Verkäuferin und die Kunden sind weit entfernte Personen, von deren Existenz und Verhalten ich weiß, mit denen ich aber nicht kommuniziere. Wenn ich wollte, könnte ich Geräusche von mir geben, die sie wahrnehmen, aber ich kann nicht mit ihnen sprechen.

Was will ich?

Ich sehe den Sinn meiner ganzen Existenz darin, als Osterspielzeug Kinder glücklich zu machen. Am liebsten hätte ich es, wenn alle meine Meinung teilen würden. Neue Ideen machen mir Angst, denn ich habe das Gefühl, dass etwas Schlimmes passiert, wenn der Status Quo sich ändert.

Was steht mir im Weg?

Die komischen neuen Schnapsideen von Walter und Alonso. Außerdem werden Schokofiguren schneller und öfter gekauft als Emaille-Spielzeug, aber das mache ich mir nicht besonders oft bewusst.

Was tue ich, um zu bekommen, was ich will?

Ich versuche, Walter gegenüber ein tolles Bild davon zu zeichnen, wie es ist, von anderen gekauft zu werden und sie glücklich zu machen. Wenn ein bedrohlicher Fluchtversuch geplant werden soll, versuche ich zunächst, Walter und Alonso davon abzuhalten. Als es dann aber ernst wird und ich sehe, dass mein Freund Alonso Angst hat und Hilfe braucht, fasse ich mir ein Herz und stürze mich in die heldenhafte Aufgabe, die Menschen abzulenken.

Walter (Andrea Gilgenbach)

Wer bin ich?

Ein kleiner neugieriger Schokohase, der seine Umgebung aufmerksam beobachtet und stets neugierig ist. Ich weiß nicht viel über die Welt, aber ich will immer gerne mehr darüber erfahren.

In welcher Zeit befinde ich mich?

In den 80er Jahren, als es noch mancherorts altmodische Kassen und Tante-Emma-Läden gab.

Was umgibt mich?

Ich sitze auf meinem Regal an der Wand hinter dem Tresen eines Tante-Emma-Ladens. Ich bin verpackt in einem Osternest mit Kunstgras und umgeben von einer klaren Plastikfolie. Daher kann ich in meinem Nest auf und ab gehen, es aber nicht verlassen. Rechts neben mir sitzt das Schokolamm Alonso.

Wie sind die gegenwärtigen Umstände?

Vor ein bis zwei Tagen wurde ich in das Geschäft gebracht. Dort habe ich mich mit Alonso und Mo angefreundet.

In welchen Beziehungen befinde ich mich?

Ich mag das Schokolamm Alonso besonders gern, weil es mehr weiß als ich und mir Sachen erklären kann. Mo finde ich manchmal lustig, aber ich bin nicht so aufgedreht wie er.

Was will ich?

Seit ich auf der Welt bin habe ich angefangen, Fragen zu stellen. Es macht mich sehr froh, wenn ich auf immer mehr davon eine Antwort finde. Im Moment treibt mich die Frage um, was der Sinn meines Lebens ist. Sie lässt mich nicht mehr los. Als ich von Mo erfahre, dass wir gegessen werden sollen, ist mir der Gedanke so unerträglich, dass ich mein Schicksal ändern und entkommen will. Ich möchte auch, dass es meinen Freunden gut geht.

Was steht mir im Weg?

Der Status Quo und die Übermacht der Verkäuferin und der Kunden. Außerdem meine eigene Angst vor gewagten Plänen.

Was tue ich, um zu bekommen, was ich will?

Ich stelle viele Fragen, um meine Neugier zu befriedigen, und ich denke viel nach, um herauszufinden, warum ich auf der Welt bin. Als ich von meiner düsteren Zukunft erfahre, übersteigt der Schock darüber selbst die Angst vorm Pläneschmieden und flüchten. Als ich merke, dass mein Freund Alonso in Lebensgefahr ist, werfe ich alle Sorgen in den Wind und tue verzweifelt alles, um ihn und mich zu retten.

Text

Erzählerin: Durch die Folie über seinem Körbchen sah der kleine Schokohase Walter tagein, tagaus, wie Menschen ins Geschäft kamen, sich mit dem Verkäufer unterhielten, Dinge mitnahmen und wieder gingen. Oft waren auch bunte Ostereier, Spielsachen und andere Schokofiguren dabei.

Walter: Du sag mal, Alonso?

Alonso: Ja, Kleiner?

Walter: Wo gehen die eigentlich alle hin, wenn sie hier mitgenommen werden?

Alonso: Meistens werden sie an Kinder verschenkt. Oder an Freunde, Geschwister, Kollegen...

Mo: Und dann fängt der Spaß des Lebens erst richtig an!

Erzählerin: Walter schaute mit gespannt leuchtenden Augen auf Mo, das aufziehbare Spielzeugküken.

Mo: Dort finden wir nämlich dann Menschen, die mit uns spielen und mit uns das Haus schmücken und lachen und froh sind! Naja, so ist es jedenfalls bei mir.

Alonso (mahndend, sich mit Mo praktisch überlappend): Mo...

Mo: Ihr werdet natürlich gegessen.

Walter: Was??!

Alonso (vorwurfsvoll): Mo!

Walter: Oh nein!

Erzählerin: Erschrocken verkroch sich der kleine Hase ganz tief in das Kunstgras seines Osternests.

Walter: Ich will nicht gegessen werden! Ich will nicht! Ich will nicht! (Heult und quengelt im Folgenden leise vor sich hin.)

Alonso: Bääh. Jetzt sieh mal, was du angestellt hast. Du machst dem Kleinen Angst.

Mo: Ach du Schreck! Das wollte ich nicht. Es ist wirklich nicht so schlimm. Es ist eigentlich ganz toll, weil man damit die Leute richtig glücklich macht. Es hat alles einen Sinn.

Erzählerin: Walter spitzte zögerlich ein Ohrchen und lugte verängstigt zwischen den Grashalmen hervor.

Walter: Einen Sinn?

Mo: Ja. Du suchst doch immer einen Sinn des Lebens. Das ist er: Andere Leute glücklich zu machen.

Walter: Aber...dann bleibt doch nichts von mir übrig.

Alonso: Der Kleine hat Recht, Mo. Für dich ist das vielleicht sinnvoll. Wenn dich jemand aufzieht und mit dir spielt, macht dich das kräftiger und lebendiger, und das immer wieder. Aber wir sind aus Schokolade. Wenn wir nur versuchen, Andere glücklich zu machen, werden wir verbraucht.

Walter: Und gehen tot.

Alonso (bestätigt, seriös): Und gehen tot.

Walter: Und sind weg.

Alonso: Und sind weg.

Walter (zunehmend ängstlicher/trauriger): Und kommen nie mehr wieder.

Alonso (weiterhin nüchtern): Und kommen nie wieder.

Walter: (heult wieder los)

Alonso: Ach herrje...

Erzählerin: Mo und Alonso mussten Walter eine ganze Weile trösten. Dabei diskutierten sie ständig weiter, ob Mo wirklich den echten Sinn des Lebens gefunden hatte. Bis tief in die Nacht hinein dachte der kleine Hase darüber nach. Dann fasste er einen Entschluss. Als es draußen still und dunkel war, stupste er mit der Nase seine beiden Freunde an und weckte sie.

Walter: Psst. Alonso! Mo!

Mo (verschlafen): Hmm...?

Alonso (gähmend): Was gibt's denn?

Walter: Wir zwei werden nicht gegessen werden.

Alonso: Werden wir nicht?

Walter: Nein. Wir werden nämlich ausbüchsen, du und ich.

Mo: WAS?! Bist du verrückt, Kleiner?! Wenn sie dich erwischen!

Alonso (wacher werdend und plötzlich begeistert): Das ist eine tolle Idee!

Mo (ganz aufgewühlt, gerne mit panischem Quieken in der Stimme): Aber das hat noch nie jemand versucht! Wie willst du das überhaupt anstellen?

Alonso: Wir lassen uns schon etwas einfallen.

Mo: Ich verstehe wirklich nicht, warum ihr so stur seid! Wir sind nunmal dazu gemacht, verkauft und verschenkt zu werden.

Alonso: Hör zu, Mo. Ich weiß, dass das für dich eine ganz tolle Sache ist. Aber überleg doch mal: Wenn wir gegessen werden, machen wir damit höchstens *einen* Menschen glücklich. Macht es nicht mehr Sinn, dass wir auf uns aufpassen, damit wir später *viel mehr* Glück in die Welt bringen können, ohne dabei sofort zu verschwinden?

Mo (widerwillig): Hm. Ich schätze, du hast Recht.

Walter: Juhuu! Dann ist es beschlossene Sache. Wir hecken einen Plan aus und dann werden wir entkommen.

Alonso: *Du* heckst einen Plan aus.

Walter: Ich??

Alonso: Jawohl. Und ich gehe inzwischen wieder schlafen.

Walter: Oh...

Erzählerin: In Wirklichkeit war es gar nicht so schwer, aus dem Geschäft zu entkommen, wie es aussah. Aber weil es noch nie jemand versucht hatte, wussten sie das natürlich nicht. Walter nahm sich ganz fest vor, sich einen tollen komplizierten Plan auszudenken. Doch am Ende blieb dazu keine Zeit. Schon bald würde die Flucht sehr viel dringender werden.

(Akustischer Szenenwechsel - ein neuer Tag)

Erzählerin: Denn als Hase Walter am nächsten Tag seine Knopfaugen öffnete, stand eine Kundin an der Theke. Gerade fragte sich Walter, warum sie wohl in die Richtung des Regals zeigte, auf dem sie alle saßen, als er mit zuckenden Hasenohren das Wort „Schokolamm“ hörte und sah, wie die Verkäuferin langsam begann, sich zu ihnen umzudrehen.

Walter: (gasp)

Erzählerin: Plötzlich war Walter hellwach.

Walter: Oh nein! Alonso! Alonso, Alonso, wach auf! WACH AUF!!!

Alonso (verschlafen, gerade wach werdend): Hä? Wie, was...?

Walter: Alonso, sie wollen dich kaufen! Sie wollen dich essen!!!

Alonso (plötzlich wach): Aaaaaahhhh!!!

Erzählerin: Alonso begann, an den Bändern zu reißen, die ihn in seiner Verpackung festhielten. Verzweifelt warf sich Walter immer wieder gegen die Folie, um auszubrechen und seinem Freund zu helfen.

Alonso: Ich will nicht gegessen werden!!

Mo (heroisch): PIEP!

Walter & Alonso (verwundert): Hä?

Erzählerin: Auf der anderen Seite des Raums begann Mo, laut zu rufen und wie wild hin und her zu rennen.

Mo (außer Atem, aufgereg): Lauft weg, ihr zwei! Ich lenke sie ab! Piep! Piep! Piep!

Erzählerin: Während die Verkäuferin und die Kundin zu dem Aufziehküken schauten und sich fragten, warum es von alleine losgegangen war, trat und drückte Walter weiter gegen die Folie - und da! Mit einem Mal lockerte sie sich und der kleine Hase purzelte heraus.

Walter: Alonso!

Mo: Piep!

Erzählerin: Walter zerbiss mit seinen Hasenzähnen Alonsos Fesseln und stieß ihn kurzerhand vom Regal.

Alonso (im Fallen, zum Ende leiser werdend): Walter, bist du wahnsinniiiiig?!

(Dumper Aufprall)

Alonso (erleichtert und froh): Huch, das war ja gar nicht so schlimm.

(Aufprall Nr. 2)

Walter: Lauf, Alonso, lauf!!

(beide laufen, man hört ihren hechelnden Atem und kleine schnelle Trippelschrittchen)

Mo: Ich fass es nicht. Sie schaffen es! Sie sind schon um die Ecke! Sie sind...sie sind draußen! Piep!!

(Trippelschritte hören auf, Alonso und Walter atmen schwer)

Alonso (begeistert): Wir haben es geschafft. Kleiner, wir sind draußen!

Walter: Juhuu! Hihhi, deine Wolle ist ganz aufgeplustert.

Alonso: Wer hätte gedacht, dass du auf so kleinen Pfoten so schnell laufen kannst? Was machen wir jetzt?

Walter (glücklich und entschlossen): Jetzt finden wir heraus, wie wir WIRKLICH mehr Glück in die Welt bringen.

Erzähler: Walter und Alonso brachen in die Welt auf, um herauszufinden, wie sie den Sinn ihres Lebens am besten erfüllen konnten. Als die Verkäuferin sich schließlich doch dem Regal zuwandte, auf dem sie gestanden hatten, und der Kundin verblüfft gestehen musste, dass sie leider keine Schokolämmen mehr hätte, waren sie schon unterwegs. Und das Spielzeugküken Mo? Die Kundin nahm es schließlich mit nach Hause und verschenkte es an ihren Neffen. So fanden sie alle drei einen Weg, um mehr Freude in die Welt zu bringen, ohne dabei ihr eigenes Glück zu vergessen.